

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Deigraue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 10 Bfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Bfg. durch die Post.

No. 140.

Dienstag den 18. Juli.

1893.

Wo sind die Schuldigen?

Nichts klarer als das: wenn nach 5 1/2 Jahren die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen wieder abgeschafft oder für Beibehaltung derselben noch größere Compensationen gefordert werden als jetzt — oder wenn trotz der Zusicherungen des Grafen Caprivi bei Dedung der Kosten des neuen Gesetzes der kleine Mann nicht unberücksichtigt bleibt — so trifft die Verantwortlichkeit ausschließlich die 13 Mitglieder der freisinnigen Vereinigung, die es in der Hand gehabt hätten, die Vorlage noch einmal zu Falle zu bringen, wenn die Regierung ihnen die Garantien gegen die Uebel der Zukunft verweigerte. — So schreibt am Vorabend des volksparteilichen Parteiendes das Amtsblatt der Volkspartei, wahrscheinlich um den Parteigenossen, die den „Draht nach Reichs“, d. h. zur freisinnigen Vereinigung, nicht abreißen lassen wollen, durch die That zu beweisen, daß gerade das Abreißen dieses Drahtes die Aufgabe der Parteileitung ist, und zwar die berechtigte Aufgabe. Denn, sagt die „Freis. Ztg.“, das Verhalten der freisinnigen Vereinigung hat bewiesen, daß bei ihr nur Abgeordnete Platz finden, die behingungslos für die Militärvorlage stimmen und folglich das als Verbrechen, „als ob Fraktionsinteressen“ oder gar „Fäulereien der Führer“ die Trennung veranlaßt hätten, jetzt ein Ende. Eine unabweisbare Beweisführung! Die freisinnige Partei ist am 6. Mai von Herrn Richter gesprengt worden, weil die Herren Richter und Gen. nicht bilden wollten, daß sechs Mitglieder, welche für die Militärvorlage gestimmt hätten, aus der Partei ausgeschlossen würden, obgleich sie sich in keiner Weise gegen das Programm der Partei verhalten hätten. Die Herren Richter und Genossen konnten dazu um so weniger die Hand bieten, als sie selbst von der Notwendigkeit der Heredeserklärung in der Hauptsache überzeugt waren und nur deshalb nicht schon am 6. Mai für dieselbe stimmten, weil sie nicht stark genug waren, der Vorlage zur Annahme zu verhelfen und weil sie ihrerseits sich von der Partei, der sie angehörten, nicht ohne zwingende Gründe trennen wollten. Selbst die „Freis. Ztg.“ hat für die Sprengung der freisinnigen Partei nur wahlaktuelle Gründe anzuführen vermocht. Der Kampf bei den Neuwahlen wäre, so schrieb sie damals, der freisinnigen Parteileitung unmöglich gewesen, wenn der Partei Mitglieder angeboten, die zur Bewilligung der Militärvorlage bereit seien. Nun ist, trotz der Sprengung der freisinnigen Partei der „Erfolg“ ausgeblieben und doch soll der offenkundige Mißerfolg bei Sprengung der Partei rechtfertigen! Ein vollkommener Widerspruch ist undenkbar! Hinterher soll das Eintreten der wiedergewählten Mitglieder der freis. Vereinigung für die Militärvorlage die Sprengung der Partei rechtfertigen, während dieselbe seiner Zeit in's Werk gesetzt wurde, weil die Herren Richter und Gen. in der Militärsache innerhalb des Rahmens des freisinnigen Programms von 1884 ihrer Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Heredeserklärung und nicht der ohne ihre Zustimmung ausgegebenen Parteiparole folgen wollten. Die freis. Vereinigung steht heute so gut wie vor dem 6. Mai auf dem Fusionsprogramm von 1884, welches ja für's erste auch die freis. Volkspartei beibehalten will. Der Scheitlungsgrund liegt also nicht in dem Programm, nicht in der politischen Ueberzeugung, sondern nach der „Freis. Ztg.“ in tatsächlichen Erwägungen angefaßt der Auflösung des Reichstags. Gerade diese tatsächlichen Erwägungen sind aber durch den Ausgang der Wahlen als auf irrthümlichen Voraussetzungen beruhend erwiesen. — Die zweite Anlage gegen die freis. Vereinigung geht dahin, daß die Mitglieder derselben für die Militärvorlage gestimmt haben, obgleich weder die Dedungsfrage in ihrem Sinne eingeklärt ist, noch in das Gesetz eine Bestimmung aufgenommen worden ist, welche die dauernde Festhaltung der zweijährigen Dienstzeit auch nach Ablauf der fünf Jahre sichert, für welche die höhere Präsenz-

ziffer bewilligt ist. „Wir sind der Ansicht, hieß es in dem Wahlaufsatz der freis. Vereinigung, daß bei Uebernahme großer Militärlasten die dauernde gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit eine gerechte und dem Volke nicht zu verweigende Forderung ist.“ Die Forderung ist verweigert worden — nicht seitens der Regierung — Graf Caprivi hat sich, die Zustimmung der Mehrheit des Reichstags vorausgesetzt, dazu bereit erklärt — sondern seitens der Mehrheit des Reichstags und insbesondere seitens der deutschkonservativen Partei, deren Stimmen bei der abschließenden Haltung der Volkspartei für das Zustandekommen der Vorlage unentbehrlich waren. Wie die Dedungsfrage gelöst werden wird, muß man abwarten. Wie der Wahlaufsatz der freis. Vereinigung erklärte: „Wir lehnen es ab, die Kosten auf die Schultern der armen Klassen zu legen“, so erklärte auch Graf Caprivi am 7. Juli im Reichstage, „die verbündeten Regierungen wollen versuchen, die Steuern, deren sie bedürfen, auf die leistungsfähigsten Schultern zu legen, die schwächeren Kräfte zu schonen“. Geht das nicht, so ist auch daran nicht die freis. Vereinigung schuld, sondern die agrarisch-reactionäre Zusammensetzung des Reichstags, deren Zustandekommen die Wahlakt der freis. Volkspartei nicht hat verhindern können. Jedenfalls ist die Taktik der freis. Vereinigung die erfolgreichere. Allerdings ist die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit auch für die Zukunft gesichert — nicht zum wenigsten unter Beihilfe der freis. Volkspartei und deren Freunden. Aber die auf einem Beschluß des Bundesrats beruhende Erklärung des Grafen Caprivi bietet einen ausreichenden Ersatz. Bewährt sich die zweijährige Dienstzeit, so soll nicht daran gerührt werden. Bewährt sie sich nicht, so würde der Reichstag sich im Jahre 1899 durch eine gesetzliche Bestimmung nicht abhalten lassen anders zu beschließen. Unter diesen Umständen können die Mitglieder der freis. Vereinigung die Verantwortlichkeit für ihr Votum mit größter Ruhe tragen, jedenfalls mit größerer Ruhe, als diejenigen, die eine große Partei aus wahlaktuellen Gründen und auf Grund einer völlig falschen Beurtheilung der Volkstimmung in die Luft gesprengt haben.

Politische Ueberfahrt.

In belgischen Regierungskreisen beschäftigt man sich allem Anscheine nach eifrig mit dem Gedanken an die Einführung des Branntweinsteinmonopols. Schon vor längerer Zeit trafen in Auftrag der Regierung 2 höhere Beamte nach der Schweiz, um das dortige Branntweinsteinmonopol und seine Wirkungen zu studiren, und jetzt ist eine augenscheinlich officiös inspirirte Schrift erschienen, welche sich mit jenem Thema näher befaßt. In derselben wird ausgeführt, daß in der Schweiz infolge des Monopols der jährliche Branntweinsteinconsum von 300 000 auf 185 089 Hektoliter zurückgegangen sei, und es wird alsdann ferner darauf hingewiesen, daß das Monopol vor allem den so verderblichen Fälschungen des Genevers ein gründliches Ende bereiten würde. Um das Monopol einzuführen — so berechnet der Verfasser der interessanten Broschüre sehr ausführlich — seien 50 Millionen als Entschädigung für die 279 Brenner und weitere 20 Millionen als Betriebskapital erforderlich, dagegen würde die alleinige Fabrikation des Genevers durch den Staat dem letzteren eine reine Mehreinnahme von 28 Millionen jährlich einbringen, die zur Entlastung verschiedener Consumartikel und vor allem auch des Bieres verwandt werden könnten. Der „Erb“, das Organ der Fortschrittspartei, tritt sehr lebhaft für das Projekt ein, das übrigens schon wegen der Wirkung, welche dasselbe auf den ergriffenden Waage zunehmenden Geneverconsum ausüben müßte, jedenfalls auch unter den übrigen Parteien zahlreiche Anhänger finden wird.

In der Anlage gegen die früheren russischen Minister wird der ehemalige Kabinettschef A. A. Murawjoff die Beibehaltung übernehmen.

Auch die bisher fern von Serbien weilenden angeklagten früheren Minister Ribbaratsch und Kundovitsch sind aus Karlsbad in Belgien eingetroffen, um ebenfalls morgen vor der Stupschicht zu erscheinen. Anarchistische Gezeffe werden wieder einmal aus Spanien gemeldet. In Valencia griffen die Anarchisten, gefolgt von einem großen Pöbelhaufen, das Zollgebäude an und stürzten es in Brand. Das Militär schoß auf die Meuterer, von denen 30 verwundet wurden.

Für die Räumung Aegyptens hat nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ der Sultan bei England bringen die Regelung des Termins erbeten. Die Abberufung des britischen Agenten in Aegypten, Lord Cromer, siehe bevor. Danach hat der Besuch des Khedive bei dem Sultan doch einen tieferen Zweck als den eines bloßen Huldbühnenspiels und die Anknüpfung veranbündlicher Beziehungen gehabt. Anknüpfung aus Anlaß dieses Vorgehens des Sultans erhielt das britische Panzerschiff „Inferno“ Befehl, sich sofort nach Alexandrien zu begeben. Diese Antwort läßt jedenfalls an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Aus der Schweiz sind drei Anarchisten, Dr. Müller, Peucker und Erb, alle drei ohne Legitimationspapiere, ausgewiesen worden. Peucker und Erb sind gewöhnliche Anarchisten, Müller hat in Zürich die Gruppe der sogen. „Unabhängigen“ gegründet, deren Statuten die Propaganda durch die That empfehlen.

Die französische Flottendemonstration in Stam scheint doch der französischen Regierung selbst angefaßt des vorausgeschickten Eingreifens Englands nachträglich bekenntlich erschienen zu sein, und man sucht daher dieserhalb bereits einzulenken. Wie es heißt, habe der französische Gesandte in Bangkok die flammeische Regierung wissen lassen, das Vorgehen der französischen Kanonenboote Donnerstag Abend sei auf ein Mißverständnis der Schiffskommandanten zurückzuführen, welche gegen ihre Instruktionen gehandelt hätten. — In England nimmt man zwar noch eine abwartende Stellung ein, bis offizielle Mittheilungen erfolgt sind; doch läßt die englische Regierung keinen Zweifel darüber, daß sie zu Gegenemonstrationen schreiten wird. Im englischen Unterhause lehnte freilich Gladstone noch jede offizielle Erklärung ab, der Schatzkanzler Harcourt äußerte aber, daß die Aktion des französischen Flottenskommandanten nicht im Einklang mit den wiederholten Versicherungen des französischen Ministers des Auswärtigen stehe, wonach die britische Regierung eine vorherige Anzeige von jeder neuen etwa beschlossenen Aktion erhalten sollte, und bemerkte dabei nur einschränkend, die britische Regierung sei zu der Ansicht geneigt, daß diese Aktion von dem französischen Flottenskommandanten ohne Ermächtigung seiner Regierung erfolgt sei.

Die brasilianische Aufstandsbewegung soll nach Hamburger Privatmeldungen aus Rio Grande do Sul nunmehr thatsächlich vollständig niedergeworfen sein. Merkwürdiger Weise aber mangelt es noch an amtlichen Mittheilungen der brasilianischen Regierung hierüber. Eine Meldung des „New-York Herald“ läßt die Lage noch unentschieden, besagt aber doch, daß die Position des ausständigen Admirals van den Kolk in Rio Grande do Sul gefährlich ist. Der brasilianische Kreuzer „Republika“ ist an der Einfahrt außerhalb des Hafens angekommen. Man glaubt, daß die Schiffe von den Kolks eingeschlossen sind, so daß ein Entkommen unmöglich zu sein scheint. Die ausständigen Generale Galgado und Saraiva mit 3000 Mann wurden am 13. Juli nachts in Rio Grande erwartet. In der brasilianischen Kammer erklärte die Regierung auf eine Interpellation, die ergebene Flotte werde demnach die Insurgenten angreifen.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Der Kaiser unternahm am Sonnabend früh einen gemeinsamen Jagerritt

mit der Kaiserin und empfing demnach den Erbprinzen von Meiningen. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Civil- und Militärkabinetts, sowie des Generalstabes. Nachmittags kam der Kaiser nach Berlin. Kurz vor 4 Uhr erschien der Kaiser im Reichstagsgebäude, woselbst er eine Unterredung mit dem Reichsfinanzler und dann auch noch mit dem Herrn v. Stumm hatte. Wie im Reichstag bekannt wurde, hat der Kaiser dem Abg. v. Kocielecki den Kronenorden 2. Klasse und dem Abg. v. Stumm das Komturkreuz des Hohenzollernschen Hausordens durch besondere Telegramme verliehen. Der Kaiser ist gestern früh in Kiel eingetroffen und hat sich von der Jansenbrücke an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenpollern“ begeben.

(Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens) an den Prinzen Titel Friedrich wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

(Reichsfinanzler Graf v. Caprivi) muß wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, auf ärztlichen Rath noch immer die größte Entschlaffenheit im Leben üben und das frische Bein mit Umschlägen behandeln. Infolge der mehrfachen Unterbrechung der Kur durch die Theilnahme des Kanzlers an den Reichstags-Verhandlungen hat das, wenn auch ungesährliche, doch nicht wenig schmerzhaftes Leiden bis jetzt nur wenig zurücktreten können.

(Der Bundesrath) stimmte in seiner Sitzung am Sonnabend dem Antrage auf steuerfreie Verwendung von Handelsalz zum Aufstehen von Eis und Schnee zu.

(Zweijährige Dienstzeit und Dedungsfrage.) Im Laufe der dritten Berathung der Militärvorlage nahm der Abg. Ritter das Wort zu folgenden Anfragen an den Reichsfinanzler. Graf Caprivi hat in der Sitzung vom 13. Juli bezüglich des Antrags Carolath-Höfische wegen gesetzlicher Festlegung der zweijährigen Dienstzeit erklärt, der Antrag sei an sich unschädlich, aber auch unnötig, es sei ihm ernst mit der zweijährigen Dienstzeit und er fügte hinzu: „Ich bin berechtigt, zu erklären, daß, wenn nicht etwa wider Erwarten bei Durchführung der zweijährigen Dienstzeit unwürdigen Hindernisse, die nicht vorherzusehen waren, eintreten sollten, an keiner Stelle innerhalb der verbundenen Regierungen die Absicht besteht, nach Ablauf von fünf Jahren auf die dreijährige Dienstzeit zurückzugehen.“ „Ich fasse, sagte Herr Ritter, die Bedeutung dieser Erklärung des Herrn Reichsfinanzlers dahin auf, daß er sie nicht nur für seine Person abgegeben hat, sondern daß er zu derselben von zuständiger Seite ermächtigt gewesen, so daß wir es hier mit einer Zustimmung seitens der maßgebenden Stellen innerhalb der verbundenen Regierungen zu thun haben. Wir hätten allerdings gewünscht, daß die zweijährige Dienstzeit für die Dauer durch das Gesetz selbst festgelegt werden möchte. Da die Majorität den Antrag Carolath abgelehnt hat, so müssen wir mit dieser nach unserer Meinung bindenden Erklärung der Regierung zufrieden sein. Wir sehen auch darin immerhin eine Garantie dafür, daß dem Volke die zweijährige Dienstzeit erhalten bleibt. Was die Dedungsfrage betrifft, so hat der Herr Reichsfinanzler bereits die Vertheuerung abgegeben — ich nehme an, Namens der verbundenen Regierungen —, daß auf eine Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer zur Deckung der Kosten der Militärvorlage nicht zurückgegangen werden soll, daß die schwächeren Kräfte gehont und die zur Durchführung der Militärvorlage notwendigen Mehrkosten auf die leistungsfähigsten Schultern gelegt werden sollen. Wir dürfen hiernach als festgehalten annehmen, daß weder eine Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer noch eine Lebensmittelerhöhung verlangt werden wird, welche die ärmere Leute treffen würde. Herr Ritter ersuchte nunmehr den Herrn Reichsfinanzler, zu sagen, ob er die in Rede stehenden Erklärungen richtig aufgefaßt habe. Der Reichsfinanzler erklärte die Auffassung des Abg. Ritter für vollständig richtig.

(Über die nach den Wahlen entstandene Lage) äußert sich der bekannte Halle'sche Theologe Prof. Benschlag in dem neuesten Hefte seiner „Deutscher Evangelischen Blätter“ folgendermaßen: Das Befahren der Reichsregierung, dem Vaterlande unter gleichzeitiger Vertheuerung der Militärkosten die ausreichende Sicherung zu schaffen, hat, wie es scheint, einen knappen Sieg davongetragen. Dieser Sieg war ein entscheidender in dem überwiegend protestantischen und preussischen Norddeutschland; dagegen hat in dem überwiegend katholischen Süddeutschland, auch in dem zu zwei Dritteln evangelischen Württemberg, der Reichsgedanke sich als ein noch in der Minorität befindlicher erwiesen. Das in gewissen norddeutschen Kreisen wüthender stark verkantete Baden hat dabei seine Reichstreue verhältnismäßig am besten bewahrt. Daß der katholische Oberbefehlshaber und damit reichsfeindlich, der überwiegend protestantische Unterbefehlshaber entsprechend patriotisch gewählt hat, gehört zu den Aktionen, welche die regierenden Kreise so oft empfangen, ohne noch das

Rechte aus ihnen gelernt zu haben. Das ideale Resultat der Wahlen ist, daß der deutsche Reichsgedanke, die Zukunft des Vaterlandes, eingengt bleibt zwischen zwei Todfeinden, dem Ultramontanismus und der Sozialdemokratie. Das Centrum, diese politische Organisation des Ultramontanismus, scheint allerdings einen Sprung bekommen zu haben. Es hat nicht nur an Stimmen, sondern auch an aristokratisch-konservativen Elementen eingeholt und andererseits eine demokratische Opposition gegen liberale Bevormundung in seinem eigenen Lager hervorgezogen. Für den Reichsgedanken insofern ein Gewinn, als der innere Widerspruch zwischen Ultramontanismus und deutscher Staatsgesinnung jedenfalls deutlicher hervortritt, so deutlich, daß man vielleicht auch in Berlin die Augen gegen ihn nicht länger zuhalten wird. Dagegen hat die Sozialdemokratie ihre nicht nur ungebrochene, sondern wachsende Macht bewiesen, und die vollkommene Wirkungslosigkeit der bisherigen Bemühungen, durch zwangsvollthätige Staatsmaßregeln sie zu entwaschen, offenbar gemacht.

(Wegen militärischen Angehörigen) ist der Rechtsanwält Dr. Hertwig in Charlottenburg, der antikenmäßig-konservative Reichstagskandidat in Regnitz und im künftigen Berliner Wahlkreis, vom Kriegesgericht in seiner Eigenschaft als Reserveoffizier zu einer dreimonatlichen Festungshaft verurtheilt worden. Anlässlich seiner Reichstagskandidatur im Kreise Regnitz-Hainau wurde Herr Hertwig vom königl. Bezirks-Commando Telow ausgesetzt, über seine Person betreffende Meldungen, die damals durch die gesammte Presse gingen, Bericht zu erlangen. Auf diese Aufforderung hin hatte Herr Hertwig nur kurz erklärt, daß diese Gerüchte nichts weiter als von den Gegnern in die Welt gesetzte undgründete Wahlmanöver seien. Mehrere weitere dringende Anfragen des Bezirkscommandos, einen genaueren Bericht darüber einzuliefern, hatte Reichsanwalt Hertwig unbeantwortet gelassen. Hierin erblickte das Kriegesgericht Angehörigen und verurtheilte ihn deshalb zu der dreimonatlichen Festungshaft, welche der Verurtheilte, Meldungen zufolge, demnach in Magdeburg verbüßen wird.

(Militärische Sachverständige.) Der Reichsfinanzler, dessen Einridung f. J. von militärischen Sachverständigen verlangt und mit einem Kostenantrage von 90000 Mk. auch hergestellt wurde, der dann aber wieder nach dem Urtheil von Sachverständigen als unbenutzbar erklärt worden ist, soll neuerdings, wie die „Meißner Ztg.“ meldet, öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar soll sich die Lage auf nur 600 Mk. belaufen.

(Die Staatskräfte des gesammten deutschen Heeres) ändert sich nach der Militärvorlage für das zweite Halbjahr 1893/94 wie folgt: Offiziere 22458 (+ 1796), Unteroffiziere: Zahlmeistereiassistenten 1201 (+ 208), Spielleute 6064 (+ 369), Kavalleriegehilfen 1922 (+ 190), sonstige 68677 (+ 10145), überhaupt Unteroffiziere 77864 (+ 10912); Gemeine: Spielleute 15645 (+ 1549), Unter-Kavalleriegehilfen 1926 (+ 273), Detonationshandwerker 7243 (- 1076), Kapitulanten und Gemeine 454415 (+ 58452), insgesammt 479229 (+ 59198); Militärräte 2088 (+ 225), Zahlmeister, Militärraiffe, Intendanten, Luftschiffer 1102 (+ 207), Hofräthe 578 (+ 20), Büchsenmacher und Waffenmeister 1069 (+ 206), Sattler 93, Dienstpferde 76382 (+ 3094).

(Zum Kapitel des Duellunfugs) liefert ein württembergisches nationalliberales Blatt folgenden neuen Beitrag: „Im württembergischen Oberlande bekommt ein junger Beamter und Reserveoffizier mit einem mehr als 50-jährigen Oberförster Streit und fordert ihn zum Duell auf Sabel heraus. Dem Oberförster ist die Sache zu bumm; er lehnt ab. Unter ihm steht ein Revieramtsassistent, der gleichfalls Reserveoffizier ist; an ihn ergeht die Weisung, jeden außer dienstlichen Umgang mit seinem Vorgesezten zu meiden. So greift ein Offiziersgericht ein in bürgerliche Verhältnisse und erschwert amtliches Wirken. Und alles, indem es sich über ein Staatsgesetz wegsetzt! Es geht nur noch, daß jetzt sofort von militärischer Seite eine Untersuchung angestellt wird über den Weg, auf dem die Kunde von dieser Verwegenheit an die Öffentlichkeit gelangt, und daß man die Thäter derselben zu strafen sucht; das läge so ganz in dem System. Wir sind nur begierig darauf, ob sich die staatlichen Behörden diese militärische Verwegenheit von Beamten ruhig gefallen lassen.“

(Der Central-Ausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung) hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die diesjährige Generalversammlung, die anfangs Juni in Weimar stattfinden sollte, der Zeitverhältnisse wegen aber vertagt wurde, im November in Berlin abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer den geschäftlichen Verhandlungen folgende Gegenstände: Sitzungen für Unterricht und Bildungszwecke. (S. Lebe-Verlin.) 2) Welche Veranstaltungen sind für das nachschulspflichtige Alter zu treffen, damit die Resultate des Schulunterrichts und der Schulerziehung

gesichert werden und die durch die sozialen Verhältnisse der Gegenwart bedingte Ausgestaltung erfahren und welche Veranstaltungen dieser Art muß die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zur Zeit ganz besonders zu fördern suchen? (Herr Sagner und Prof. v. B. Hebe-Görlich.) 3) Die allgemeine Volksschule. (Prof. Meyer-Bonn und Abg. Ritter-Danzig.)

(Der Parteitag der freif. Volkspartei) beschloß am Sonnabend, die Parteibezeichnung „freifinnige Volkspartei“ beizubehalten. Bekanntlich hatten zahlreiche Stimmen die Wiederannahme des Namens „deutsche Fortschrittspartei“ befürwortet.

(Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie) tritt nach einer Mittelsitzung des „Vorwärts“ am 22. October in Köln zusammen.

(Colonialpolitik.) Ueber die Lage in Südwestafrika bringt das „Deutsche Colonialblatt“ zwei weitere Berichte des Major v. Francos vom 11. und 24. Mai. Der erstere spricht die Absicht eines zweiten Zuges gegen Hoorfrans aus, um Witbooi aus dem Gelände des Knief nach der offenen Namibwüste zu verdrängen; der zweite schildert die zweite Expedition von Hoorfrans, das von Witbooi nach Abzug der Schlagtruppe wieder besetzt war, genau entsprechend dem von uns veröffentlichten Privatbericht, zugleich mit der Mitteilung, daß Witbooi den 1/2 Meile südwestlich von Hoorfrans gelegenen Berg Karibib besetzt hatte. Gegen diese Stellung will Francos einen planmäßig durchgeführten Angriff unter Mitwirkung von Artillerie unternehmen und hat sich deshalb nach der Möglichkeit begeben, um die für ihn bestimmten Geschütze in Empfang zu nehmen. — Von der Expedition Wismann bringt das „Deutsche Colonialblatt“ einige neuere Berichte, und zwar einen Bericht von Wismann selbst und einen zweiten von Dr. Dunsen über die Expedition zur Gründung der Verhältnisse des Hinterlandes der Nordküste des Nyassagebietes (Livingstone Gebirge). Wismann schildert des Näheren seine Bemühungen, mit den Küstenbewohnern des Nyassa in Verbindung zu treten, und die Hafenerbauarbeiten, sowie den Fortgang der Arbeiten für den Stationsbau. Die Station hat er Langenburg, den Hafen Hohenlohehafen genannt. — Das Schiffskaptein Pascha schreibt ungeachtet der so bestimmten Todesmeldungen doch immer noch im Angehens. Neuerdings äußerte Dr. Karl Reders, nach einer aus Bagamoyo eingetroffenen Nachricht sei Emin Pascha bereits wohlbehalten am Konga angelangt. Von anderer Seite steht dafür allerdings noch jede Bestätigung aus.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 15. Juli) Die Annahme der Militärvorlage erfolgte heute nach einer mehr langen als interessanten Generaldebatte in neuerlicher Abstimmung bei 396 anwesenden Abgeordneten mit 201 gegen 185 Stimmen. Gegenüber der Abstimmung über 8 in der zweiten Berathung war die Zahl der an der Abstimmung Theilnehmenden um einen geringen. Die Zahl der Stimmenden hatte sich von 7 auf 5 vermindert. (6 Mandate sind erledigt.) Es fehlten der Pole Carlström (wie neulich) die deutsche Volksparteiler Hofmann (Wittenberg) und drei oberösterreichische Mitglieder des Centrums, Barner Cytronowski (10 Doppel), Barner Franz-Walder (8 Doppel) und Barner Wolay (2 Doppel), die vorzugesen hatten, schon vor der Abstimmung nach Hause zu reisen. Die Parteigruppierung bei der Abstimmung war dieselbe geblieben. Nur die drei österreichischen Abgeordneten, Giesemann v. Sonnenberg und Leß, die neulich gefehlt hatten, waren anwesend und stimmten für die Annahme der Vorlage. Der Abg. Holtz (Nrn.) führte nach der Abstimmung unter großem Geschrei seine Parteigenossen in den Saal; aber die Abstimmungsliste war bereits geschlossen. Noch ehe der Präsident das Ergebnis der Schlußbestimmung über die Militärvorlage verkündigte, beistimmten sich eine Anzahl Mitglieder des Bundesraths, dem Reichstagsler zu dem ergebensten Erfolge zu gratuliren. Graf Caprivi hatte kurz vor 4 Uhr eine Konferenz mit dem Kaiser in seinem Geschäftszimmer im Reichstagsgebäude — ein Vorgang, dessen sich die „Meißner Zeitung“ nicht erinnern. Nach Annahme der Militärvorlage und des Reichstagsbeschlusses für das Salzjahr 1. October 1893 bis 31. März 1894 gab der Präsident die übliche Geschäftsübernahme, wonach 16 Initiativanträge an dem Reichstagsgebäude gestellt worden sind, die jetzt natürlich unter den Tisch fallen. Obgleich die Session nur 11 Tage gedauert hat, sind über 5200 Propositionen an den Reichstag gelangt, von denen alle nicht auf die Militärvorlage bezüglichen unerledigt geblieben sind. Nach Verlesung der tai. Reichstagsliste, welche die Session schließt, nahm der Reichstagsler noch einmal das Wort, um dem Reichstags im Namen des Kaisers für die Annahme der Militärvorlage zu danken und seine Freude darüber auszusprechen, daß die Hebung von der Reichsregierung der Gesetzgebung in immer weitere Kreise gedungen ist. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, dem sich die Sozialdemokraten durch Verlassen des Saales entzogen hatten, löste sich die Versammlung auf.

Der Wahlprotest gegen die Gültigkeit der Wahl des konservativen Herrn Bill-Schweflin des Reichstagswahlkreises Selb (Langenburg) ist rechtzeitig an den Reichstag eingereicht. Auf die darin enthaltenen über 30 gravirenden Fälle kommen wir später zurück.

Im Widerspruch mit den Ankündigungen in der Presse erklärte Abg. v. Plog, der Vorsitzende der

wirtschaftlichen Vereinigung und des Bundes der Landwirthe in der Debatte am Sonnabend, seine Parteigenossen seien durch die Erklärungen des Reichstanzlers über die Deckungsfrage befriedigt, warteten aber die Erfüllung der Forderung durch die That ab. Die seitens seiner Partei gestellten Anträge bezüglich der Futtermittel empfahl er der Regierung zur Beachtung. Graf Capriotti fand keinen Anlaß zu einer Erwiderung.

Provinz und Umgegend.

Halle, 15. Juli. Ein vor wenigen Tagen beobachtetes großes Fischsterben in der Saale bei Giebichstein hat jetzt nachgelassen und ist fast überall wohl auf das Eindringen giftiger Fabrikabwässer in den Fluß zurückzuführen. Millionen von Fischen jeder Größe wurden halbtodt und todt an die Saaleufer geschwemmt, hier auf Anordnung des Landraths aufgefischt und verborgen. Die Ursache darüber, daß die vergifteten Fische von Leuten nicht mitgenommen und verpestet wurden, war eine sehr strenge. Es sind Fälle vorgekommen, daß man Familien die auf diese Weise erlangten Fische aus der Bratpfanne nahm und vernichtete. Je größer die Gefahr, je leidenschaftlicher die Menschen, wie der Genuß von solchen Fischen und Saalewasser zur Genüge geht. — Auf dem Landgebiet „Kreuz“ bei Halle wurden vorgestern 8 Heringe, welche zu Deckungen nicht mehr verwendet wurden, in öffentlicher Auktion verkauft. Die Preise bewegten sich zwischen 120 und 900 Mark pro Saal.

Halle, 14. Juli. Eine besondere neue Polizei-Verordnung regelt die Einrichtung und den Gebrauch von Bierdruckvorrichtungen. Die Verordnung bestimmt u. a., daß alle Druckmittel nur für die amöblichen Luft oder Kohlenäure, die aus flüssiger Kohlenäure entwickelt wird, benutzt werden darf. Die Anwendung von Bierpumpen, welche das Bier unmittelbar aus dem Faße aufzulassen, ist verboten. Die Luft darf nur aus dem Freien und nur von einem Die ausgeführt werden, welcher der Lage nach eine Verunreinigung der Luft befürchten läßt. Der Gebrauch von Handspitzen, sowie überhaupt des Spritzen des Bieres ist untersagt. Bierhähne mit Spirivorrichtung dürfen bei dem gewerbemäßigen

Bierauschank nicht mehr in Gebrauch genommen werden. Außerdem enthält die Verordnung genaue Bestimmungen über die Reinigung der Druckvorrichtungen, Controle, Einzelvorschriften für Einrichtungen mit comprimirter Luft u. c.

Halle, 15. Juli. Der Verband zur Befreiung der ländlichen Arbeiter-Verhältnisse hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher dem gegenwärtigen Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern im landwirtschaftlichen Betriebe eine sichere und klare Rechtslage bietet, woran es in der jetzigen Gesetzgebung thatsächlich fehlt. Der Entwurf ist den Verbandemittgliedern zur Prüfung zugegangen und wird die nächste General-Versammlung über seine Annahme beschließen. Alsdann soll der Gesetzentwurf an die zuständigen Behörden abgegeben werden, damit er im Reichstage als Gesetzesvorlage eingebracht wird.

Gera, 13. Juli. Auch die Bewohner unserer Stadt werden jetzt nach einer Mitteilung der Hall. Ztg. genötigt, daß es draußen auf dem Lande in den Viehhäfen recht traurig aussehen mag; denn das Rindfleisch wird auch bei uns mit einem Male recht billig. Das Pfund Leberfleisch kann man für 45 Pf., das gemahlene Rindfleisch aber schon für 35 Pf. erhalten, während das Rindfleisch bisher immer mit 60 Pf. per Pfund bezahlt wurde. Die Butterpreise gehen naturgemäß in die Höhe: es wird das Stück Butter (1/2 Pfund) schon jetzt mit 70 Pf. (gegen 60 bisher) bezahlt. Ferner hat auch die Milch eine Preissteigerung von 18 auf 20 Pf. pro Liter erfahren. — Nach den Berichten, welche das Landratsamt im Oberlande über den herrschenden Futtermangel eingezogen, ist der Anfall an Heu in diesem Jahre auf guten Grundwiesen mit 50 % und auf geringeren mit 70 bis 75 % festgesetzt worden. — In einer Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Lobenstein, die auch der Erbpriester von Reuß i. L. besuchte, ist folgende Resolution angenommen worden: „Es empfiehlt sich, daß sämtliche in einer Gemeinde wohnenden Landwirthe, welche Futterfäule zu machen beabsichtigen, zusammenzutreten, ihren Futterbedarf festzustellen, die zum Ankauf erforderliche Summe berechnen und event. darum nachsuchen, daß ihnen vom Staat der nöthige Vorrath unter Umständen gegen einen billigen Zinsfuß bewilligt werde.“

Das unsere Regierung reichlich befreit ist, der Futternoth mit entgegenzuarbeiten, beweist eine Anordnung des regierenden Fürsten, wonach die Reitererwartungen angewiesen werden, das Gras der Waldwiesen in diesem Jahre nicht zu verkaufen, sondern den kleineren Grundbesitzern, die nur eine oder zwei Kühe oder nur Ziegen besitzen, gegen geringe Entschädigung in kleinen Parzellen zugänglich zu machen.

In dem Kellerschlosse des Landratsamtes zu Schmalfelden sind Ueberreste von der Krypta einer Kapelle entdeckt worden. Sie stellen vermuthlich einen Theil des 1227 von der heiligen Elisabeth gestifteten Beihäuses dar. Reste figürlicher Malerei — Darstellungen aus dem Leben der Heiligen und der Zeit der Kreuzzüge — sind noch an der Decke des Gemölbes erkennbar.

Ein Schanzwirth in Chemnitz sammelt seit neun Jahren alte Briefmarken, Cigarrenabschnitte, Staniol und dergl., um aus dem Erlöse Bibeln zu kaufen, die er durch Vermittelung des dortigen Gustav Adolf-Vereins an evangelische Deutsche in Ungarn, Galizien und Westpreußen versendet. Kürzlich konnte er schon die 1000. Bibel absenden.

Neuzeitliche Bekleidung Nr. 16, 30

Der Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seitenstoffe von 75 Pf. bis 18.65 per Meter — glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damast u. c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Reize u. c.) Porto- und postfrei. Muster umgehend. Selden-Fabrik G. Honneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Vogelstreube! Das von Gustav Wöhl, Hoflieferant in Köln, auf Grund 20jähriger Erfahrung in der Vogelzucht hergestellte, rühmlichst bekannte, vielfach preisgekönte Singvögel für Koniarzengel und Waldvögel, Mischvögel für Ameln, Drosseln, Nachtigallen, Stare, Lerchen, überhaupt für alle in- und ausländischen Sing- und Ziervögel ist hier nur allein echt zu haben bei Paul Berger, Rennort 74 (gegenüber der Kirche). Zu letzter Zeit wollen wir ohne Befreiung in der Vogelzucht die Vogelfütterung nachahmen. Man verlange deshalb nur „Vogelzucht“ mit der Schmalze (einzig. Schutzmarke). Das viel besprochene kleine Handbuch über Vogelzucht „Der Vogelstreube“ ist in der heiligen Verlage für 10 Pf. zu haben. Prospekt umsonst! dopelt ist auch der neue Prachtatlas einzusehen. Preislisten über alle Art Sing- und Ziervögel, Käfige, Vögelkäse u. c. werden auf Anfrage gratis und franco ab Köln versandt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getraut: Frieda Gertraud Margaretha, d. des Medaillons Wirtin; Maria Hedwig, Gertraud Elisabeth, d. des Landwirths-trägers Marx.

Stadt. Getraut: Clara Hildegard, d. des Wegers Schmalz; Irene rich Hermann, d. des Wegers Wray; Paul Alfred Karl, ein unehel. Sohn; Erdmann Karl Friedrich, d. des Schlossers Blankenau; Gertraud Charlotte, d. des Lagermeisters Welschen. — Beerdigt: die einz. L. des Kaufm. Vörling; die Ehefrau des Weinbergbesizers Wendisch; der 2. d. des Schlossers Wilmmer; eine unehel. L.; die einz. L. des Buchhalters Grunzig; die Ehefrau des Maurers Becker; der jüngste S. des Bürgers u. Maurers Vowig; der jüngste S. des Kondors. Kroll; ein unehel. S.; der einz. S. des Handarb. Körndke; die jüngste L. des Maurers Hermann.

Gotische-Verdienste. Donnerstag den 20. Juli, nachmittags 5 Uhr, Wittens-Ande. Dia. Schollmeier.

Wenaukt. Getraut: Franz Oskar, d. des Maurers Reich; Emil Friedrich, d. des Handarb. Quast; — Beerdigt: die jüngste L. des Handarbeiters Meier; die einzige L. des Schmiedes Quast; der jüngste S. des Maurers Feil; der einzige S. des Handarbeiters Hermann; der einzige S. des Handarbeiters Quast; Paul Franz, ein unehel. Sohn.

Wenaukt. Getraut: Franz Wilhelm, d. des Reffschmieds Dominik; Anna Ida, d. des Fabrikarbeiters Heine. — Beerdigt: den 14. Juli der Sohn des Handarbeiters Knapack; den 16. die L. des Fabrikarbeiters Feige.

Bibliotheken. Mittwoch 12—1 Uhr Rathhaus.

Todes-Anzeige. Sonntag Mittag 1 Uhr entsetzt nach langem schweren Leiden unser lieber kleiner Sohn im Alter von 11 Wochen, was mit der Bitte um stillen Beistand angeht.

Die Trauerreden Eltern **Wilm. Meyer und Frau.** Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 7/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank. Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme beim Tode unseres einzigen Kindes sagen ihren herzlichsten Dank

August Grähneis und Frau.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Beerdigen unseres lieben Kindes sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen **M. Kowitzsch und Frau.**

Dank.

Für die herzliche Theilnahme beim Begräbniß meiner lieben Frau sagen Allen, welche die Dahingefordene zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet und ihren Trauer mit Worten und Thaten schmerzlich, ihren aufrichtigen Dank. Der bestraubende Gatte **Franz Becker nebst Kindern.**

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 10 bis 16. Juli 1893.

Ehegeschlichtungen: der Maschinenführer Ernst August Louis Glöblich mit Maria Antonia Vogt, Dönnau Str. 9; der Bureau-Affistent Heinrich Otto Köpcke mit Auguste Marie Jäger, gr. Ritterstr. 10; der Friseur Johann Carl Zingst mit Johanna mit Auguste Clementine Emilie Secht, Braubergstr. 4. **Beerdigt:** dem Kaufmann Hartung eine L., Hofmarkt 1; dem Handarbeiter Köhler eine L., Sand 18; dem Tischlermeister, Vordorff eine L., Schulstr. 97; dem Ober-Zugenergie-Mechaniker eine L., Halleische Str. 27a; dem Arbeiter Becker eine L., Oberaltersberg 23; dem Hutmachereigenen Heßlerbach ein S., Krautstr. 4; dem Fabrikarbeiter Ralu eine L., Bornert 12; dem Bierverleger Brode ein S., Schmiedstr. 23; dem Regiephonnenführer Hartung eine L., Gebrüderstr. 3; dem Lagergeher Bommert ein S., Raumburger Str. 1b; dem Handarbeiter Quast ein S., Neumarkt 60; dem Tischler Berger ein S., Braubergstr. 4; dem Schlosser Kell ein S., Sand 18; dem Tischlermeister Aspirant Klaus eine L., Oberaltersberg 12; dem Kaufmann Reidel ein S., Markt 10.

Gebohren: des Kaufmanns Hartung L., 1/2 Sid., Hofmarkt 1; des Schmiedemeisters, Knack 8, 8 M., Neumarkt 32; des Handarbeiters Knapack S., 8 M., Mühlberg 8; des Maurers Feil S., 1 M., Neumarkt 12; des Wägenbesizers Heßlerbach Ehefrau geb. Tischlerin, 57 J., Neumarkt Str. 4; ein unehel. S., 1 M.; des Maurers Güte S., 5 L., Weinberg 1; des Handarbeiters Hermann S., 1 J., Antzshäuser 3; des Handarbeiters Raugrod S., 3 M., Winkel 6; des Fabrikarbeiters Heine L., 1 M., Georgstr. 1; eine unehel. L., 5 M.; des Schlossers Nöckner S., 3 J., Sand 7; des Maurers Bruder Ehefrau geb. Tischlerin, 42 J., Sigißberg 4; des Vorderherren Gröhl, 6 M., Sand 1a; des Handarbeiters Quast S., 4 L., Neumarkt 30; ein unehel. S., 6 M.; des Handarbeiters Kroll S., 4 M., 11. Sigißberg 4; des Handarbeiters Kroll S., 5 M., Sigißberg 17; des Schuhmachereigenen Glöblich L., 3 M., Unteraltersberg 6; des Maurers Hermann L., 4 M., Waanestr. 3; des Reffschmieds Dominik S., 1 M., Mühlberg 6; des Maurers Kowitzsch S., 8 M., gr. Sigißberg 3.

Haus-Verkauf. Ein mittleres Wohnhaus ist Familienangehörigen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Antliches.

Der königliche Regierungs-Assessor Graf Claiton v. Sauerbille ist bis auf Weiteres dem Landrathe des Kreises Merseburg zur Hilffleistung in den landwirthschaftlichen Geschäften zugewiesen. Merseburg, den 3. Juli 1893.

Der königliche Regierungs-Präsident. (gez. von Dietl)

Am 20. November d. Z werden die zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtvorordneten-Versammlung erforderlichen Wahlen vorgenommen.

Die berichtigte Gemeinbewerkerliste liegt im Communalbureau vom 15. bis 30. Juli d. J. öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stodtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste bei uns angebracht werden. Merseburg, den 10. Juli 1893.

Der Magistrat.

Submission. Der Neubau eines Gemeindefaules in Wallendorf soll

am Montag den 24. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr, im Gasthause öffentlich vergeben werden. Zeichnung und Kostenanschlag liegen bei mir zur Einsicht aus. Wallendorf, den 13. Juli 1893.

Der Gemeindevorstand. Rönitz.

Obstverpachtung. Die diesjährige Pachtobstung der Rittergüter Netzschkau und Niederheuma soll

am Mittwoch den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Gasthause öffentlich verpachtet werden.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Neue blaue Kartoffeln zu verkaufen bei

Otto Eckardt, gr. Sigißstraße 15.

Neue blaue Kartoffeln im Ganzen und Einzelnen verkauft

W. Schönfeld, Halleische Str. 25.

Neue blaue Kartoffeln verkauft **Gruner, Amnestraße 6.**

Ein Sopha, ein Kleiderjhrant zu verkaufen **große Sigißstraße 7.** Fremdenliche Wohnung mit Stallung zu vermieten. **Neumarkt Nr. 55.**

Ein Käufersehrein zu verkaufen **Steinstraße 2.**

Ein Einspanner und ein Handwagen in gutem Zustande sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör, wozu sich noch eine kleine Drethe hoch, wird von 2 einzelnen Leuten zum 1. Octbr. gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Zwei Vögel sind zu vermieten u. 1. Oct. 1893 beständig. **H. Ritterstraße 16.**

Eine Wohnung (Preis 30 Thlr.) ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten. **Straßstraße 13.**

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten und 1. October oder auch früher zu beziehen. **Friedrichstraße 2.**

Wohnung, 4 St., 2 K., Badst., verfall. Entree, zum 1. Octbr. für 300 Mk. zu vermieten. **Weiße Frau Nr. 2, 1. Et.**

Eine freundliche Unterkunfts- u. vermieten. Preis 25 Thlr. **Sierstraßen 2.**

Gothardisstraße 15 eine Wohnung für einzelne Dame zu vermieten und 1. October zu beziehen. Preis 80 Thlr.

Ein freundliches Familien-Haus, bestehend aus Küche, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen (Preis 45 Thlr.). **Friedrichstraße 12.**

Der bisher von Herrn Otto Engel innegehabte obere Theil Wohnung kleine Kellereistraße 12 ist vom 1. Jan. 1894 ab anderweitig zu vermieten.

Max Pissat.

Eine Wohnung mit Gartenhaus und eine im Vorderhause zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Clöbinger Straße 6.**

Eine 1. Hofwohnung (geräumige Stube u. Hausflur) per 1. October zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Sigißstraße 23 ein kleines Haus zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche (Preis 26 Thlr.), ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Friedrichstraße 11.**

Zwei Wohnungen zu vermieten. Preis 60 und 20 Thlr. Auch kann zur großen Wohnung Niederstall gegeben werden. **Sand 18.**

Amnestraße 11 ein wohnungsfähiges schöne Parterre-Wohnung, Stube, 2a unter, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und baldigst zu beziehen. Preis 38 Thlr.

Ein Logis ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen.
C. F. Malpricht, Grönl. Str. 5.
 Eine Wohnung zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen

Breitestraße 7.
 Ein Logis zu vermieten und 1. October zu beziehen
Heine Sigißtraße 9.

Ein Logis, 2 St., 2 K., Küche und allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Brauhausstraße 5.

Eine Schlafstelle
 ist sofort zu beziehen
Oberaltenburg 13.
Gut möbliertes Zimmer
 (freundliche Lage) zu vermieten
Globigauer Str. 2. part.

Fremdliche Schlafstelle
 offen
Burgstraße 10.

Eine fein möblierte Wohnung
 in gesunder, freundlicher Lage, Nähe der Bahn und Feuer- und Gasgesellschaften, ist zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Wohnungs-Vermietung.
 Eine in der Marienstraße Nr. 1a, 2 Treppen hoch, beleg. Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche etc. ist sofort oder 1. Oct. cr. zu vermieten durch **Carl W. Knauff**, Schloß, Meesberg, am Demarktschor 1.

Mafulatur
 in großen und kleinen Format hält in abgewogenen Päckchen zu 5 und 10 Pfund vorrätig
Th. Rössner,
 Buchdruckerei, Delgerbe 5.



G. Höfer,
 Hypotheken-, Agenturen- und Commissionsgeschäft,
Merseburg, Hofmarkt 8.
 Vermittlung von An- und Verkäufen von Stadt- und Landgrundstücken, Belegung von Kapitalien auf Hypothek, Nachweis über guter Grundstücks-hypotheken, Aufertigung v. Nachlassatagungen.
 Nachweis für Kapitalisten und Kaufsuchende kostenfrei.

Neue mar. Heringe, ff. neue Wollheringe à Stück 8 und 10 Pf., neue saure Gurken
E. Wolf.
 empfiehlt

Geschäfts-Anzeige.
 Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend mache hiermit bekannt, daß ich ein
Materialwaarengeschäft
Amnenstraße Nr. 8
 eröffnet habe und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
 Achtungsvoll

G. Sauer.
Geschäfts-Übernahme
 Dieser Tage übernahm ich die bisher von Herrn **K. Hammer**, Preußstraße Nr. 2, betriebene **Bäckerei** und eröffne mit dem heutigen Tage eine
Brod-, Weiz-, Kuchen-, Thee- u. Weingebäck-Bäckerei.
 Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch Lieferung vorzüglichster, wohlkondensierter Broden und durch reelle und prompte Bedienung eines verehrten Publikums mir die Zufriedenheit meiner Kundenschaft zu erwerben und zu erhalten. Mit diesem Versprechen verbände ich die ergebene Bitte, das meinem Herrn Vorgänger gesandete Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich freundlich übertragen zu wollen.
 Merseburg, den 16. Juli 1893.
Reinhold Sachse,
 Bäckereimeister.

Zwei Frauen oder Mädchen
 zum Pfücken von Beeren werden noch angenommen.
B. Warschewski & Co.

Casino-Garten.
Dienstag den 18. Juli
grosses Extra-Militär-Concert,
 gegeben vom Trompeter-Corps des 2. Königl. Sächsischen Ulanen-Regiments Nr. 18 aus Rochlitz.
 Direction: Königlich Musikdirektor Herr **A. Söhner.**
Anfang abends 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. zu haben in dem Cigarengeschäft des Herrn **Mejer**, Bahnhofstr. 1, bei Herrn **Kaufmann Moritz**, Burgstr. 13, und bei Herrn **Kaufmann Schurig**, Oberbreitestr. 4.

Program m.
I. Theil.
 1) Friedensgrüße! March von Tiedle.
 2) Militärische Overture von Büsch.
 3) Paraphrase über „Home! sweet Home!“ von Hoff.
 4) Rosen aus dem Süden. Walzer von Strauß.
II. Theil.
 5) Overture zu „Die Felsenmühle“ von Reisinger.
 6) Intermezzo aus der Oper „Die Ranzani“ von Mascagni.
 7) Die Perlen. Concert-Polka für 2 Trompeten. Solo von König.
III. Theil.
 8) Waffentanz aus der Oper „Agnès“ von Kreus.
 9) Overture zu „Fra Diavolo“ von Ander.
 10) Toreador et Andalouse aus Ballett von Rubinstein.
 11) Scene und Schlußhymne aus der Oper „Arenai“ von Wagner.
 12) Zwei historische schwedische Fanfaren, gehalten beim Abzug Wallenstein's von Strauß.

Als Gelegenheitskauf
 bringe
 Taschentücher, Dutzend 2,70 bis 3,50 Mk.,
 Handtücher, Dutzend 5,— Mk.,
 Tüchelschürzen, Stück 60 Pf. bis 1 Mk.,
 Hemdentuche, Meter 38 Pf.,
 Damastbrotbezug mit 2 Kissen 7,— Mk.,
 Waschkleiden von 70 Pf. an
 zur Empfehlung.
Adolf Schäfer.

Kirschsaft,
 frisch von der Presse, Mittwoch und Donnerstag bei
Thiele & Franke.
Lager Berner reinwollene Kleiderstoffe.
 Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich die am Lager befindlichen Sommerstoffe zu zurückgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle große Auswahl in crême Cachemire, glatt und gemischt, mit und ohne Seide, Trauer- und Austrauerkstoffe, Tuche, Kammergarn und Confectionsstoffe zu Herren- und Knabenanzügen zu bekannt billigen Preisen.

Bertha Naumann,
 Marienstr. 1a. part.
Gegen den Haarschwund!
Cantharidin-Seife V.
 nach Dr. Topp.
 Ist nur in den Apotheken zu haben (pro Stück 1 Mk.).
 Die „Cantharidin- Seife V.“ ist das einzige in der Pharmakologie bekannte Cosmesticum zur Erlangung eines schönen neuen und gesunden Haarschnittes; sie hat in den medizinischen Kreisen eine sympathische Aufnahme gefunden, und wird von den Herren Aerzten immer mehr empfohlen und verwendet!
 Wir senden Cartons zu 2 Stück mit Gebrauchsanweisung franco allen Postorten zu Mk. 2,—. Broschüre gratis.
G. Rindt-Berg, Karlsruhe.
 Fabrik medizinischer Seifen.

Nur wirklich gute Nähmaschinen
 kauft man, wie tausendfach anerkannt, am besten und billigsten und unter gewissenhafter sachmänniger Garantie in dem
Nähmaschinen-Special-Geschäft
von H. Baar, Markt Nr. 3.
 Reparaturen an allen Nähmaschinen werden von mir selbst in eigener Werkstatt wie bekannt **billig** und **gut** ausgeführt.
 Die vielfach billig angebotenen **Dehler Nähmaschinen** habe von jetzt ab zum Vergleich am Lager und gebe solche für **55 Mark** ab.

Flechten.
 Seit langen Jahren litt ich an der Flechte und habe die hervorstechendsten Aerzte und alle nur erdenkliche Medizin und Salben vergebens dagegen gebraucht. Jetzt bin ich Gott sei Dank gründlich geheilt, und zwar durch das in der Schrift „Die Flechten“ verordnete billige Heilverfahren.
 Dortmund, 7. Juli 1893.
Jean Heide.
 Zu beziehen à 1 Mk. durch **G. Vönders**, Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

Sahnenbonbon, ff. Praliné
 empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Verloren!
 Auf dem Wege von der Landstädter Str. bis zur Sülzstraße wurde Sonntag früh eine **Wagentaschel** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe Burgstr. 17 abzugeben.

Otto Teichmann,
 Unteraltenburg 48.
 Empfehle
Pressteine, Briquets, böhm. Salon-Braunkohle, Knorpelkohle, Grude-Coke, Scheitholz, gesägt und zerkleinert, in besten Qualitäten zu billigen Sommerpreisen unter Garantie für richtige Güte und Gewicht.

Bielefelder Taschentücher
 mit kleinen Webfehlern sind wieder eingetroffen.
Adolf Schäfer.

Zündernähzwieback
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Baumeyer's Aechter Dr. Bergelt's Magenbitter
 ist das angenehmste und wirksamste Getränk, Magen und Verdauung zu stärken und den Körper gesund zu erhalten. (La. 3060.)
 Zu haben bei **Otto Schauer.**
 Man hüte sich vor Nachahmungen.

Sommer-Theater im Zivoli.
 Direction: **Oscar Drescher.**
 Dienstag und Mittwoch bleibt das Theater geschlossen wegen Vorbereitung zu der **Novität**

Unsere Don Juans.
 Große Operettendoffe in 4 Akten von Leon Trepton. Musik von Frz. Roth. (Durchschlagender Erfolg.)
 (Über 300 Mal in Berlin gegeben.)
 Vorstellungen auf Billets nehmen schon von Dienstag an die Vorverkaufsstellen entgegen.

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.
 Dienstag den 18. Juli 1893.
 Zum ersten Male:
Hoch hinaus!
 Fosse mit Gesang in 3 Akten.
 Preise der Plätze: Sperritz 60 Pf., Saal 30 Pf., Gallerie 15 Pf.
 Die ausgegebenen Bous haben nur für Erwachsene Gültigkeit. Die Direction.
 Eine Wiederholung des hiesigen Aufführungs Das herrliche Fräulein würde der Direction gewiß nochmals ein gutes Haus bringen.

Verloren
 wurde am Sonntag eine goldene Broche. Abzugeben gegen gute Belohnung
Oberaltenburg Nr. 11.
 Das Tuch, welches am Kinderfest im „Herzog Christian“ vermisst wurde, ist gefunden worden und kann im betreffenden Locale abgeholt werden.

Erklärung.
 Ich erkläre hiermit, daß ich an Herrn **Robert Sternberg** seit dem diesjährigen Kinderfeste **nein Sauschen** geliehen habe und, falls solche in letzter Zeit in dessen Wirtschaft auf meinen Namen verkauft worden sind, eine Kündigung des Publikums stattgefunden hat.

August Klotz,
 Fleischermeister.
Höchste und niedrigste Marktpreise
 vom 9. bis mit 15. Juli 1893.
 Weizen, pr. 100 Kl. 16,50 bis 15,50 Mk.
 Roggen, do. 15,— bis 14,20 „
 Gerste, do. 18,20 bis 15,— „
 Hafer, do. 19,— bis 17,— „
 Erbsen, do. 20,— bis 18,— „
 Bohnen, do. 44,— bis 18,— „
 Sojabohnen, do. 19,— bis 16,— „
 Kartoffeln, do. 8,— bis 7,— „
 Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo 1,40 bis 1,30 „
 Schmalz, do. 1,30 bis 1,20 „
 Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,30 „
 Schafschaf, do. 1,30 bis 1,20 „
 Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
 Butter, do. 2,60 bis 2,40 „
 Eier, pro Schuß 3,60 bis 3,40 „
 Hen, pro 100 Kilo 11,— bis 10,50 „
 Stroh, do. 5,— bis 4,50 „
Marktpreis der Getreide
 in der Woche vom 9. bis mit 15. Juli 1893
 hierzu eine Beilage

Provinz und Umgegend.

† Halle, 17. Juli. In der Nacht zum Sonntag ist die Dampf-Schneidmühle von Küttigs Witwe & Sohn in Trotha niedergebrannt. Gegen 1 1/2 Uhr früh bemerkten die Nacharbeiter im Maschinenhaus Feuerzeichen und sofort schlugen auch schon die Flammen zum Dach heraus und verbreiteten sich mit rasender Schnelligkeit über die Holzschneidmühle und den Holzplatz und ergriffen schließlich das Arbeiter-Wohnhaus sowie die Werkstätten. Der Herd des Feuers, das Maschinenhaus, lag mitten zwischen den großen Holzvorräthen, so daß die Flammen reiche Nahrung fanden. Trotzdem gelang es den nachdrücklichen Arbeiten der Feuerwehren, durch Hilfe aus dem zu Laufenden erschienenen Publikum unterstützt, einen beträchtlichen Theil der Holzvorräthe sowie das alte Schneidmühlengebäude und ein Wohnhaus zu retten und einen vom Feuer bereits ergriffenen Theil abzulösen. Die dem völlig ausgebrannten brennenden Holze entströmende Hitze war so groß, daß der Windrichtung entgegen, das Feuer auf 3 m entfernte Rindhöcker überfrang. Erst nach 12 stündiger unausgesetzter Thätigkeit konnte die Feuerwehr abdrücken. Der Schaden beläuft sich auf etwa 90 000 Mark an Gebäuden, Holzvorräthen und Maschinen. Mit welcher Schnelligkeit das Feuer um sich griff, geht daraus hervor, daß mehrere mit Brettern beladene Wagen nicht schnell genug entfernt werden konnten, sondern verbrannten. Leider hat ein Theil der Arbeiterschaft seine Wirtschaftsgegenstände, die dem Feuer zum Opfer gefallen sind, nicht verschert. Einige Feuerwehren haben infolge der unglücklichen Hitze Brandwunden an den Händen und im Gesichte davongetragen. — Beim Baden in der freien Saale unterhalb des Trothaer Wehres erkrankt am Sonntag Mittag ein junger Mann aus Gröbrow. Obwohl seine Genossen mit einem Kähne zur Hand waren, konnte er nicht mehr gerettet werden. Der aufregende Vorgang spielte sich am 15. Juli ab.

† Halle, 15. Juli. Wie von zünftiger Stelle mitgeteilt wird, ist als Garnison für eines der auf Grund der neuen Militärverträge zu schaffenden neuen 173 Stamm- (Halb-) Bataillone Halle anzuweisen. Die Intendantur des IV. Armee-corps hat dem Magistrate Anträge gegeben, auf Grund der gleichen Bedingungen, wie sie für den Bau der neuen Kasernen am Roslag vereinbart waren, eine Kaserne für den neuen Truppenkörper zu errichten; der Magistrat hat sich hiermit einverstanden erklärt und es hat heute bereits auch eine Sitzung der Servicocommission stattgefunden, die sich mit der Angelegenheit beschäftigt hat. Ein Mitglied der Corps-Intendantur war gestern hier anwesend. Da die Unterbringung der neuen Truppenkörper sofort nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes erfolgen muß, ist die größte Beschleunigung erforderlich, jedoch der neue Kasernenbau noch bis zum 1. October fertiggestellt werden kann. Nach den früheren Vereinbarungen baut also die Stadtgemeinde die Kaserne aus eigenen Mitteln und der Fiskus verzinst ihr das Baukapital mit 4 Prozent und amortisiert dasselbe mit jährlich 4 Prozent.

† Naumburg, 13. Juli. Bei einer militärischen Übung verunglückt ist der hiesige Stadtbaurath Schwamm, welcher zur Zeit in Spandau seine Hauptmannsübung macht. Derselbe hat sich durch Sturz vom sehr gewordenen Pferde wahrscheinlich eine Gehirnerschütterung zugezogen, welche so bedenklich ist, daß die Frau des Verunglückten telegraphisch an das Krankenhaus gerufen wurde.

† Wittenberg, 16. Juli. Aus dem Schießplatz Rüterberg wurden am Donnerstag Abend ein Unteroffizier und ein Mann der in Magdeburg garnisonirenden 8. Batterie des Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 infolge eigenen Verschuldens durch eine freiprende Granate getödtet. Wie das Unglück entstanden ist, läßt sich, da die einzigen Zeugen desselben todt sind, nur nach dem Befund vermuten. Hiernach hat der Unteroffizier am Donnerstag eine blind gegangene Granate gefunden. Statt von dem Funde, wie es streng vorgeschrieben ist, Meldung zu machen, ging er am Abend mit dem Batterieführer wieder hinaus, um das Geschöß zu entladen und zu entfernen. Hierbei hat der Unteroffizier das Geschöß augenscheinlich zwischen die Beine genommen, während der Kanonier den Zünder durch Hammerschläge zu entfernen versuchte. Hierbei ist die Granate mit einer entsetzlichen Wirkung explodirt. Dem zehnten Schritte weit weggeschleuderten Unteroffizier ging der abgepresste Zünder durch den Leib, und nur einen Theil des Rückgrats mit heraus. Außerdem sind ihm der Kopf, beide Arme und beide Beine abgerissen worden. Die Arme sind noch nicht gefunden, der zerstückte Körper war mit 43 eisernen Sprengstücken besetzt. Dem Kanonier ist die Brust und die Leibesöhle aufgegriffen, er lag an der Stelle der Explosion. Wie gefährlich die blindgegangenen Granaten sind, mag

für den Laien aus der Thatsache hervorgehen, daß dienlich nie eine solche aufgenommen wird, vielmehr werden dieselben durch ein besonderes Commando an Ort und Stelle mit Dynamit gesprengt. Das weiß jeder Artillerist, und es ist deshalb wunderbar, daß immer wieder gegen die Vorschrift gehandelt und Unglück herbeigeführt wird. (S. 374.)

† Aus dem Thüringer Walde, 14. Juli. Seit dem 10. d. haben wir zur Freude nicht nur der Land- und Forstwirthe, sondern aller Bewohner Regenwetter. Die Nacht zum 13. brachte sogar, wie man der S. 374. berichtet, schwere Gewitter mit wolkenbrucharigem Regen. — In dem Nachbarkreise Schmalkalden wird ein Magazin für Heu, Stroh u. eingericht. Der Reichthum hat dem Magazin 40 000 Mk. als Betriebsfonds vorgesprochen.

† Vom Harze, 14. Juli. Ein Waldbrand von großer Ausdehnung, der fast 400 Morgen 40 bis 50 jährigen Fichtenbestand vernichtete, verlegte am Sonntag die Gegend von Elbingenode in Aufregung. Gegen 1000 Waldarbeiter, Feuerwehrleute u. f. m. waren zur Löschung des gewaltigen Brandes, den die Sturmloske während des Gottesdienstes veränderte, von allen Seiten herbeigekif, doch konnte man dem eigentlichen Feuer nicht beikommen, da die Gluth jede Annäherung überhaupt unmöglich machte und bei der ungeborenen Ausdehnung eine einheitliche Leitung ausgeschlossen war. So mußte man sich darauf beschränken, entferntere Schneisen durch Ausschneiden von Bäumen zu erweitern und auf diese Weise der Verwässerung Halt zu gebieten. Die Verlegungen kamen vor. So wurde u. a. ein Förster von einem durch Brand verletzten Hirsche überannt und dadurch nicht unwesentlich verletzt. Während des Brandes wurde ein Theil der Mannschaften abgerufen, da in der Nähe der Rübeler Pulverfabrik ein Wiesen- und im Forstrevier Schierke ein zweiter Waldbrand ausgebrochen war.

† Aus Sachsen, 14. Juli. Am Mittwoch ist ein Theil des Dorfes Seeligbad bei Arnsdorf niedergebrannt. Es sind fünfzehn Gebäude, meistens Bauernwirtschaften, ein Raub der Flammen geworden. Viel Vieh, Haus- und Wirtschaftsgeschäft und Viehfutter ist vernichtet.

† Giesleben, 12. Juli. Der Salzige See hat in der Woche vom 5. bis 11. d. ziemlich stark abgenommen. Er fiel in diesen Tagen um 63 Millimeter. Auch die Abnahme des Süßen Sees war verhältnißmäßig bedeutend. Sie betrug insgesammt 37 Millimeter.

† Neustadt bei Coburg, 14. Juli. Ein Anschlag des hiesigen Pfarramtes an der Stadt-Ansicht lautet: „Nachdem Vergütungen aller Art mehr, als in Anbetracht der gebürdten Beschäftigung und des landwirthschaftlichen Wohlstandes gerechtfertigt erscheint, patgenznen haben, wird hiermit bekannt gemacht, daß Tanz- und ähnliche Vergütungen, soweit sie richtiger Genehmigung bedürfen, eine diesseitige Billigung bis auf weiteres nicht finden werden. Bei der grundsätzlichen und allgemeinen Ablehnung einer behälligen Erlaubniß wird Niemand sich bevoorzugt, Niemand sich zurückgesetzt fühlen. Soll nicht in vielen Häusern wirklicher Hunger Platz greifen, so ist allgemeine Sparsamkeit und weife Einschränkung öffentlicher Belustigungen dringend geboten. Alle einschichtigen Gemeindeglieder werden gebeten, ihren Einfluß in gebäher Richtung auszuüben.“

† Aus Sachsen, 14. Juli. Hervorragende sächsische Aerzte, hohe Verwaltungsbeamte und andere durch Reichthum und Ansehen ausgezeichnete Männer haben einen Verein gegründet, der in Sachsen Volksheilstätten für Lungenerkrankte ins Leben rufen und unterhalten will. König Albert hat das Protektorat angenommen.

† Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Lehrer-Vereins giebt bekannt, daß nach der am 14. Juni er. in Leipzig erfolgten Vereinigung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung mit dem deutschen Lehrertag schon im nächsten Jahre beide Versammlungen vereint in Leipzig tagen werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. Juli 1893. ** Die bei der hiesigen königlichen Regierung beschäftigten Civilsupernumerare Wunderlich und Buttle, sowie die Militärämter Wehrke, Bräß, Busch und Roskoß, sowie der bei dem hiesigen königlichen Landratsamte als Bureauhilfsarbeiter beschäftigte Civilsupernumerar Schmidt und der dem Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission zu Halle (Saalekreis) als Bureauhilfsarbeiter überweisene Civilsupernumerar Meyer und die den Vorstehenden gleichartigen Commissionen zu Sangerhausen und Naumburg in derselben Eigenschaft zugeheilten Militärämter Gnte und Braun sind zu Regierungs-Secretariats-Afficienten ernannt

worden. Die Kanzlei-Diätarien Köpffe und Schumann hierseft sind zu Regierungs-Kanzlisten befördert worden.

** Im Casinoarten findet heute, Dienstag, Abend ein großes Concert vom Trompetercorps des 2. königl. sächsischen Ulanen-Regiments Nr. 18 unter Direction des künigl. Musikdirigenten Herrn A. Schnerz statt. Das Programm ist ein sehr gewähltes und dürfte unseren Musikfreunden manches Neue bieten.

** Im „Casino“ feierte am Sonntag Nachmittag der hiesige Turnverein „Mothstein“ sein achttes Stiftungsfest. Das Programm eröffnete das Abholen der Fahne nach dem Vereinslocale, woselbst von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr ein Schautanz stattfand, das recht tüchtige Leistungen vorstufte. Hieran schloß sich ein Concert, das die noch übrigen Nachmittags-, sowie von 8 Uhr ab auch die Abendstunden ausfüllte. Später trat Trepfchore in ihre Rechte und festelte die Tanzlustigen bis zum andbrechenden Morgen an die gastlichen Festräume.

** Der neue Komet sieht sowohl der Sonne als der Erde sehr nahe und steht fast zwischen beiden; von der Sonne ist er gegenwärtig 14, von der Erde 10 Millionen Meilen entfernt. Der Sonne am nächsten stand er bereits am 6. Juli, und somit nimmt jetzt schon die Entfernung von der Sonne und damit auch seine Helligkeit langsam wieder zu. Da auch die Entfernung des Kometen von der Erde anwächst, so wird die scheinbare Bewegung desselben am Himmel langsamer und sein Glanz nimmt auch noch aus diesem Grunde ab. Am 26. Juli wird er bereits auf den vierien Theil des anfänglichen herabgesunken sein. Der Komet ist daher wohl nicht mehr lange mit bloßem Auge sichtbar. Sein Lauf geht jetzt der Grenzlinie des kleinen Löwen und großen Bären entlang von rechts nach links; am 18. tritt er in den großen Löwen, dessen nördlichen Theil durchstreifend, am 28. erreicht er die nordwestliche Ecke des Sternbildes der Jungfrau. Bei südlich gerichteter Bewegung hält sich der Komet abends stets in der Nähe des Westhorizonts und geht etwa um 11 Uhr unter. Zuerst gesehen wurde er von Ducisfest.

** Seit Montag früh ist die Löwenmadge am Portal unseres Kaiser Friedrich-Thurmes abgereiten resp. abgesetzt. Da die beiden Wäffelnbönige in letzter Zeit recht schymzig geworden waren, so behauptet die Nachbarhaft, sie seien zur Reinigung in die Schwämme geritten worden. Ob sie wiederkehren, dürfte fraglich sein.

** Aus Anlaß der herrschenden Futter- und Wirthschaftsnoth veröffentlicht der kgl. Regierungs-Präsident hierseft in der oben erschienenen Nr. 28 des Amtsblatts der kgl. Regierung hierseft einen sehr ausführlichen und instructiven Auszug einer Mittheilung der Ackerbau-Abtheilung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, in welcher der Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Drth Rathschläger zur Abhilfe des Futtermangels und der Futter- und Wirthschaftsnoth giebt. ** Der seit mehreren Tagen von hier verschwandene Kaufmann W. Reichelt ist am Sonntag früh im Burgliebenauer Gehölz als Leiche aufgefunden worden. Seine Ueberführung nach hier erfolgte noch im Laufe des Sonntag Nachmittags. Geschäftliche Schwierigkeiten sollen den noch jungen Mann zu dem traurigen Schritte des Selbstmordes getrieben haben.

** Bekanntlich concertirt das Trompetercorps unserer Husaren gegenwärtig mit vielem Erfolge in München im Etablissement „Löwenbräukeller“. Die Münchener Blätter sprechen sich in der anerkennendsten Weise über die Leistungen der Kapelle aus. So schreibt u. a. das „Neue Münchener Tageblatt“: „Montag Abend fand das erste Concert der Kapelle des Thüringer Husaren-Regiments Nr. 12 (hellblaue Husaren), Garnison Merseburg, statt. Punkt 8 Uhr erschien das Ensemble der Kapelle, mit Herrn Stadtmusiker W. Stuger an der Spitze, in glänzender Paradeuniform (Capla mit rothem Busch und umgebängten Pelzen, letztere ein Zeichen des Regimentsinhabers Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch von Rußland an sein Regiment). Das framae Mitreten der schmanden schneidigen Reitergefallen rief lebhafteste Bewunderung hervor. Die vorzüglichsten Leistungen der Kapelle, welche im Jahre 1887 zum ersten Male am obigen Etablissement concertirte, hatte ein zahlreiches Publikum angezogen und erntete dieselbe nach jeder Nummer des gewählten Programms reichsten Beifall. Die Durchführung der Ouverture zur Oper „Ampa“ war großartig, ebenso wie die Introduction: Chor aus „Lobengrin“ und die Ouverture aus der Oper „Die Fieschmühle“ lieferte den besten Beweis für die treffliche Schulung der Kapelle. Das Weiche und Einschmeichelnde dieser Reitermusik ist wohl auch bedingt durch geschäftvolle Auffassung, die leichte und graziofe Direction des Stadtmusikers Herrn Stuger. Derselbe verfügt u. a. auch über zwei vorzügliche

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Deligade Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Btg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Btg. durch die Post.

No. 140.

Dienstag den 18. Juli.

1893.

Wo sind die Schuldigen?

Nichts klarer als das: wenn nach 5 1/2 Jahren die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen wieder abgeschafft oder für Beibehaltung derselben noch größere Compensationen gefordert werden als jetzt — oder wenn trotz der Zusicherungen des Grafen Caprivi bei Dedung der Kosten des neuen Gesetzes der kleine Mann nicht unberücksichtigt bleibt — so trifft die Verantwortlichkeit ausschließlich die 13 Mitglieder der freisinnigen Vereinigung, die es in der Hand gehabt hätten, die Vorlage noch einmal zu Falle zu bringen, wenn die Regierung ihnen die Garantien gegen die Uebel der Zukunft verweigerte. — So schreibt am Vorabend des volksparteilichen Parteiendes das Amtsblatt der Volkspartei, wahrscheinlich um den Parteigenossen, die den „Draht nach Reichs“, d. h. zur freisinnigen Vereinigung, nicht abreißen lassen wollen, durch die That zu beweisen, daß gerade das Abreißen dieses Drahtes die Aufgabe der Parteileitung ist, und zwar die berechnete Aufgabe. Denn, sagt die „Freis. Ztg.“, das Verhalten der freisinnigen Vereinigung hat bewiesen, daß bei ihr nur Abgeordnete Platz finden, die bedingungslos für die Militärvorlage stimmen und folglich hat das Verbot, „als ob Fraktionsinteressen“ oder gar „Fäulereien der Führer“ die Trennung veranlaßt hätten, jetzt ein Ende. Eine sonderbare Beweisführung! Die freisinnige Partei ist am 6. Mai von Herrn Richter gesprengt worden, weil die Herren Richter und Gen. nicht wußten wollten, daß sechs Mitglieder, welche für die Militärvorlage gestimmt hatten, aus der Partei ausgeschlossen wurden, obgleich sie sich in keiner Weise gegen das Programm der Partei verhalten hatten. Die Herren Richter und Genossen konnten dazu um so weniger die Hand bieten, als sie selbst von der Nothwendigkeit der Heredeserklärung in der Hauptsache überzeugt waren und nur deshalb nicht schon am 6. Mai für dieselbe stimmten, weil sie nicht stark genug waren, der Vorlage zur Annahme zu verhelfen und weil sie ihrerseits sich von der Partei, der sie angehörten, nicht ohne zwingende Gründe trennen wollten. Selbst die „Freis. Ztg.“ hat für die Sprengung der freisinnigen Partei nur wahrhaftige Gründe anzuführen vermocht. Der Kampf bei den Neuwahlen wäre, so schrieb sie damals, der freisinnigen Parteileitung unmöglich gewesen, wenn der Partei Mitglieder angeboten, die zur Bewilligung der Militärvorlage bereit seien. Nun ist, trotz der Sprengung der freisinnigen Partei der „Erfolg“ ausgeblieben und doch soll der offenkundige Mißerfolg die Sprengung der Partei rechtfertigen! Ein vollkommener Widerspruch ist undenkbar! Hinterher soll das Eintreten der wiedergewählten Mitglieder der freisinnigen Vereinigung für die Militärvorlage die Sprengung der Partei rechtfertigen, während dieselbe seiner Zeit in's Werk gesetzt wurde, weil die Herren Richter und Gen. in der Militärfrage innerhalb des Rahmens des freisinnigen Programms von 1884 ihrer Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Heredeserklärung und nicht der ohne ihre Zustimmung ausgegebenen Parteiparole folgen wollten. Die freisinnige Vereinigung steht heute so gut wie vor dem 6. Mai auf dem Fußstapfenprogramm von 1884, welches ja für's erste auch die freisinnige Partei beibehalten will. Der Scheitlungsgrund liegt also nicht in dem Programm, nicht in der politischen Ueberzeugung, sondern nach der „Freis. Ztg.“ in taktischen Erwägungen angesichts der Auflösung des Reichstags. Gerade diese taktischen Erwägungen sind aber durch den Ausgang der Wahlen als auf irrthümlichen Voraussetzungen beruhend erwiesen. — Die zweite Anlage gegen die freisinnige Vereinigung geht dahin, daß die Mitglieder derselben für die Militärvorlage gestimmt haben, obgleich weder die Deckungsfrage in ihrem Sinne endgültig gelöst ist, noch in das Gesetz eine Bestimmung aufgenommen worden ist, welche die dauernde Festhaltung der zweijährigen Dienstzeit auch nach Ablauf der fünf Jahre säkret, für welche die höhere Präsenz-



werden. Bewährt sie sich nicht, so würde der Reichstag sich im Jahre 1899 durch eine gesetzliche Bestimmung nicht abhalten lassen anders zu beschließen. Unter diesen Umständen können die Mitglieder der freisinnigen Vereinigung die Verantwortlichkeit für ihr Votum mit größter Ruhe tragen, jedenfalls mit größerer Ruhe, als diejenige, die eine große Partei aus wahlaktischen Gründen und auf Grund einer völlig falschen Beurtheilung der Volkstimmung in die Luft gesprengt haben.

Politische Ueberfahrt.

In belgischen Regierungskreisen beschäftigt man sich allem Anscheine nach eifrig mit dem Gedanken an die Einführung des Branntweinmonopols. Schon vor längerer Zeit reisten im Auftrag der Regierung 2 höhere Beamte nach der Schweiz, um das dortige Branntweinmonopol und seine Wirkungen zu studiren, und jetzt ist eine augenscheinlich offiziös inspirirte Schrift erschienen, welche sich mit jenem Thema näher befaßt. In derselben wird ausgeführt, daß in der Schweiz infolge des Monopols der jährliche Branntweinconsum von 300 000 auf 185 089 Hektoliter zurückgegangen sei, und es wird alldann ferner darauf hingewiesen, daß das Monopol vor allem den so verderblichen Fälschungen des Genevers ein gründliches Ende bereiten würde. Um das Monopol einzuführen — so berechnet der Verfasser der interessanten Broschüre sehr ausführlich — seien 50 Millionen als Entschädigung für die 279 Brenner und weitere 20 Millionen als Betriebskapital erforderlich, dagegen würde die alleinige Fabrikation des Genevers durch den Staat dem letzteren eine reine Mehreinnahme von 28 Millionen jährlich einbringen, die zur Entlastung verschiedener Consumartikel und vor allem auch des Bieres verwendet werden könnten. Der „Erb“, das Organ der Fortschrittspartei, tritt sehr lebhaft für das Projekt ein, das übrigens schon wegen der Wirkung, welche dasselbe auf den in erschreckendem Maße zunehmenden Geneverconsum ausüben müßte, jedenfalls auch unter den übrigen Parteien zahlreiche Anhänger finden wird. In der Anlage gegen die früheren freisinnigen Minister wird der ehemalige Kabinettschef A. v. Moltke als der Verantwortliche für die Uebernahme

der bisher fern von Serbien weilenden angelegten früheren Minister Ribbaratsch und Kundorfsch sind aus Karlsbad in Belgien eingetroffen, und ebenfalls morgen vor der Stupschina zu erscheinen. Anarchistische Exzesse werden wieder einmal in Spanien gemeldet. In Valencia griffen die Anarchisten, gefolgt von einem großen Pöbelhaufen, die Zollgebäude an und setzten es in Brand. Das Militär schob auf die Meuterer, von denen 30 verhaftet wurden.

Für die Räumung Aegyptens hat nach der Meinung der „Frankf. Ztg.“ der Sultan bei England bringen die Regelung des Termins erbeten. Die Abberufung des britischen Agenten in Aegypten, des Cromer, siehe bevor. Danach hat der Besuch des Khedive bei dem Sultan doch einen tieferen Zweck als den eines bloßen Huldigungsbesuches und die Anknüpfung verwandtschaftlicher Beziehungen gehabt. Ansehender aus Anlaß dieses Vorgehens des Khedives erhielt das britische Panzerschiff „Inflexible“ Befehl, sich sofort nach Alexandrien zu begeben. Diese Antwort läßt jedenfalls an Deutlichkeit nichts wünschen übrig. Aus der Schweiz sind drei Anarchisten, Dr. Müller, Peucker und Erb, alle drei ohne Legitimationspapiere, ausgewiesen worden. Peucker und Erb sind gewöhnliche Anarchisten, Müller hat in Zürich eine Gruppe der sogenannten „Unabhängigen“ gegründet, deren Statuten die Propaganda durch die That vorsehen.

Die französische Flottendemonstration in Genoa scheint doch der französischen Regierung nicht angesichts des vorausgesetzlichen Eingreifens Englands nachträglich bekenlich erschienen zu sein, und man sucht daher dieserhalb bereits einzulenken. Wie es heißt, habe der französische Gesandte in Vango die flammesige Regierung wissen lassen, das Vorgehen der französischen Kanonenboote Donnerstag Abend sei auf ein Mißverständnis der Schiffskommandanten zurückzuführen, welche gegen ihre Instruktionen gehandelt hätten. — In England nimmt man zwar noch eine abwartende Stellung ein, bis offizielle Mittheilungen erfolgt sind; doch läßt die englische Regierung keinen Zweifel darüber, daß sie zu Gegenemonstrationen schreiten wird. Im englischen Unterhause lehnte freilich Gladstone noch jede offizielle Erklärung ab, der Schatzkanzler Harcourt äußerte aber, daß die Aktion des französischen Flottenskommandanten nicht im Einklang mit den wiederholten Versicherungen des französischen Ministers des Auswärtigen stehe, wonach die britische Regierung eine vorherige Anzeige von jeder neuen etwa beschlossenen Aktion erhalten sollte, und bemerkte dabei nur einschränkend, die britische Regierung sei zu der Ansicht geneigt, daß diese Aktion von dem französischen Flottenskommandanten ohne Genehmigung seiner Regierung erfolgt sei.

Die brasilianische Aufstandsbewegung soll nach Hamburger Privatmeldungen aus Rio Grande do Sul nunmehr thatsächlich vollständig niedergeworfen sein. Merkwürdiger Weise aber mangelt es noch an amtlichen Mittheilungen der brasilianischen Regierung hierüber. Eine Meldung des „New-York Herald“ läßt die Lage noch unentschieden, besagt aber doch, daß die Position des ausständigen Admirals van den Kolk in Rio Grande do Sul gefährlich ist. Der brasilianische Kreuzer „Republika“ ist an der Einfahrt außerhalb des Hafens angekommen. Man glaubt, daß die Schiffe von den Kolks eingeschlossen sind, so daß ein Entkommen unmöglich zu sein scheint. Die ausständigen Generale Salgado und Saravia mit 3000 Mann wurden am 13. Juli nachts in Rio Grande erwartet. In der brasilianischen Kammer erklärte die Regierung auf eine Interpellation, die ergebene Flotte werde demnächst die Insurgenten angreifen.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Der Kaiser unternahm am Sonnabend früh einen gemeinsamen Spazierritt

